

## BEDEUTUNGSGESCHICHTE GRIECHISCHER WORTE<sup>1</sup>

III. Ngr. λαλῶ, ὀμιλῶ, κελα(ῖ)δῶ, τραγουδῶ = Agr. λαλῶ,  
φημί, κελαδῶ, ᾄδω.

Diese Gruppe wird zusammengehalten durch die dehnbare Bedeutung von λαλῶ, das im Agr. ausser der allgemeinen Bedeutung 'ertönen, einen Ton von sich geben' noch 'sprechen, rufen' und 'singen' bedeutet, letzteres besonders von Vögeln gebraucht. Die beiden speciellen Bedeutungen hat das Verbum im Ngr. theils an ὀμιλῶ, theils an κελαῖδῶ abgegeben, indem ersteres 'sprechen', letzteres 'zwitschern' bedeutet. Im Ngr. ist daher der Gebrauch von λαλῶ stark eingeschränkt; es wird nur noch vom Ertönen unartikulierter Laute, ausserdem meistens in Zusammensetzungen und Ableitungen gebraucht, wo dann die verschiedenen alten Bedeutungen noch hindurchschimmern.

Die ursprüngliche Bedeutung von λαλῶ muss eine allgemeine gewesen sein: einen unartikulirten Laut ausstossen (vgl. deutsch lallen). Daher wurde es zunächst allgemein von Thieren gebraucht sowie von dem sinnlosen Sprechen der Menschen<sup>2</sup>; aus jener Bedeutung konnte sich dann die der verschiedenen Thierlaute entwickeln (schreien, singen, zirpen usw.) und in Uebertragung auf tote Gegenstände die von sausen, schallen, ertönen (lassen); aus dieser die von Sprächen, auch vom vernünftigen, und zwar vom familiären (plaudern) wie vom feierlichen Sprechen (rühmen, verkünden).

Ehe wir diese Entwicklung im Einzelnen verfolgen, sei bemerkt, dass wir es mit einem der jüngeren Wörter des attischen Dialektes und zwar der Umgangssprache zu thun haben; nach Anz Subsidia usw., Cap. III Nr. 15 kommt es von Dichtern zu-

<sup>1</sup> Vgl. Rh. M. LIX 226—237.

<sup>2</sup> Vgl. Koraïs \*Ατ. IV 277 nach Bekker, Anecd. gr. p. 51: λαλεῖν τοῦ λέγειν διαφέρει· τὸ μὲν ἐπὶ τοῦ φλυαρεῖν, τὸ δὲ λέγειν ἐπὶ τοῦ ἱκανοῦ λέγειν.

erst bei Aristophanes vor, von Prosaikern bei Platon und Xenophon, doch noch ziemlich selten. Häufiger wird es bei Demosthenes und Aristoteles, und in der κοινή nimmt sein Gebrauch immer mehr zu: am häufigsten ist es hier in der Septuaginta, bei Plutarch und im N. T. sowie auf Papyrusurkunden. Von Dichtern liebt es namentlich Theokrit, und es scheint, dass es, wenn man die allgemeine Bedeutung ins Auge fasst, an die Poesie anknüpft, während gerade die specielle Bedeutung, die es in der κοινή und im Mittelgriechischen hatte (sprechen), erst in der späteren Prosa ausgebildet wurde.

1. Der älteste nachzuweisende Gebrauch bezieht sich auf die menschliche Stimme, und zwar auf das unvernünftige Reden, also das Schwatzen.

λαλεῖς, ἔφη, ἀμελήσας ἀποκρίνασθαι. Plat. Euthyd. 287 D. Bei dem fast gleichzeitigen Aristoph. findet es sich, soweit ich sehe, nur einmal in dieser Bedeutung, nämlich Ἐκκλ. 1058:

Ἔπου, μαλακίων, δεῦρ' ἀνύσας καὶ μὴ λάλει.

Sonst hat es bei ihm schon meistens die abgeschwächte Bedeutung *fabulari*, auch geradezu *loqui*, zB. Εἶρ. 539:

ἴθι νυν, ἄθρει οἶον πρὸς ἀλλήλας λαλοῦσιν αἱ πόλεις.

Θεσμ. 267: ἦν λαλήσας δ', ὅπως τῷ φθέγματι γυναικεῖς εὖ καὶ πιθανῶς.

Ἐκκλ. 16: καὶ ταῦτα συνδρῶν οὐ λαλεῖς τοῖς πλησίον.

Ebenda 119: ἄλλαι θ' ὄσαι λαλεῖν μεμελετήκασί που.

Aus dieser schnellen Abschwächung der Bedeutung glaube ich schliessen zu dürfen, dass wir es mit einem Wort der attischen Volkssprache zu thun haben. Daher wohl auch das häufige Vorkommen bei Aristophanes. In die höhere Prosa scheint es erst bei Demosthenes eingedrungen zu sein. In der κοινή schwächt sich die Bedeutung *fabulari* immer mehr zu einfachem *loqui* ab, zB. bei Polyb. 30, 1, 6: — — πεπεισμένον αὐτὸν (sc. Εὐμένην) πλάγιον ἐν τῷ πολέμῳ γεγονέναι λαλοῦντα τῷ Περσεῖ — —; 31, 20, 13: — — φανερώς ἐλάλει καὶ συνέταττε τοῖς ναυτικοῖς. In der gleichen Bedeutung massenhaft in der Sept. (in der Gen. 64 mal, im Exod. 74 mal), zB. Gen. 19, 21: τὴν πόλιν περὶ ἧς ἐλάλησας. 31, 24: μὴ ποτε λαλήσας μετὰ Ἰακώβ πονηρά. 24, 33: οὐ μὴ φάγω, ἕως τοῦ λαλήσαι με τὰ ῥήματά μου. Ebenso im N. T., zB. Matth. 26, 13: — — ὅπου ἐὰν κηρυχθῆ τὸ εὐαγγέλιον τοῦτο ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ, λαληθήσεται καὶ ὃ ἐποίησεν αὕτη, — —. Hier übersetzen zwar auch Luther und Weizsäcker: wird geredet werden, doch scheint mir

hierin noch die ältere Bedeutung durchzublicken, wie sie bei Aristoph. Thesmoph. 545 vorliegt, wo es φημίζω bedeutet. Dafür spricht auch Apok. 10, 3 und 4: καὶ ὅτε ἔκραζεν, ἐλάλησαν αἱ ἑπτὰ βρονταὶ τὰς ἑαυτῶν φωνάς, wo zweifellos zu übersetzen ist: liessen die sieben Donner ihre Stimmen ertönen, und nicht, wie Luther thut, redeten die sieben Donner ihre Stimmen. Näher kommt dem richtigen Sprachgebrauch Weizsäcker, welcher übersetzt: und als er rief, da gaben die sieben Donner ihren Ruf. Für die von mir vorgeschlagene Uebersetzung spricht sich auch Petrettini, Papiri Egizi S. 65 aus. Vgl. auch Alkiphron fr. 5, 2: αὐτὴν λαλοῦσιν rühmen, preisen; Anth. Pal. 7, 47: λαλητέος zu rühmen. Abgesehen von diesen Stellen herrscht jedoch in der κοινή die Bedeutung 'reden' vor, so ausschliesslich in den Papyri, zB. Oxyrrh. Pap. I Nr. 33, col. I 10: καὶ τίνι ἔχομεν λαλῆσαι μὴ ἔχον[τ]ες τὸν ἀκούοντα; ebenda col. II 4: [νύ]ν οὐκ οἶδας, τίνι [λα]λείς; Amherst Pap. I Nr. I col. VI 6: — — λαλῶν λόγους ἀνομίας; ebenda Nr. II 20: ὑπερηφάνως μηκέτι λάλει usw. Diesem Gebrauch wird nun aber stark entgegengearbeitet durch das ebenfalls schon bei Polyb. in dieser Bedeutung auftretende ὀμιλῶ, zB. 4, 4, 7: ὀμιλοῦντος οὖν αὐτοῦ ἀνατατικῶς τότε καὶ μάλα ὑπερηφάνως τοῖς Μεσσηνίοις — — ; 16, 34, 6: ὁ δὲ βασιλεὺς ἐξαπορήσας κατὰ τρεῖς τρόπους ἔφησεν. αὐτῷ συγγνώμην ἔχειν ὑπερηφάνως ὀμιλοῦντι — —. Ebenso im N. T., zB. Luc. 24, 14: καὶ αὐτοὶ ὀμίλουσιν πρὸς ἀλλήλους περὶ πάντων τῶν συμβεβηκότων τούτων. Doch ist dieser Gebrauch zunächst noch vereinzelt, er beginnt erst aufzukommen, herrschend wird er dann in den späteren christlichen Jahrhunderten, doch immerhin noch vor dem 10. Jhd. So heisst es in der Vita Euthymii (ed. de Boor): — — καὶ ὡς ταῦτα ὀμίλουσιν, ἔρχεται δὲ δαίμων πρὸς αὐτούς; ebenso in den Act. Apost. apocr. 82, 18; 175; 113 (nach Hatzidakis, Einl. 213). ὀμιλία in der Bedeutung fabella, loquela auch in den Hermen. Pseudodos. S. 447 und 454.

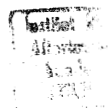
Daneben aber behält λαλῶ = reden noch das ganze Mittelalter hindurch die Oberhand. So findet es sich in mittellgriechischen Texten an folgenden, chronologisch geordneten Stellen: bei Leontios Neap. (ed. Gelzer) 67, 19:

Συνέθετό μοι ὁ παῖς ἵνα ἐγὼ λαλήσω τὸ πρᾶγμα αὐτοῦ τῷ κυρῷ.  
Bei Theophanes (ed. de Boor) 326, 6:

καὶ ἐλάλησε κβ' κόμητας.

Bei Mich. Glykas (ed. Legrand, Bibl. gr. vulg. I) v. 285:

βλέπεις, ἀπήρέ με ἡ χολή, τὸ τί λαλῶ οὐκ ἔξεύρω.



Im Spaneas II (ebenda I 15) v. 114:

Υἱέ μου, ἄν ἴδῃς γέροντας καὶ μυστικῶς λαλοῦσιν.

Bei Prodromos III 465 (ebenda I):

Ἄς δράμω, ἄς ἴδω, τί λαλοῦν, καὶ τῶρα γιὰ τοῦ φθάνω.

v. 468: ταῦτα λαλοῦντες ἔχομεν μικρὰν παραμυθίαν.

v. 474: τὸ πῶς λαλεῖς, πῶς στέκεσαι καὶ πῶς ἐμβληματίζεις.

In Belthandros und Chrysantha (ebenda I 125) v. 193:

ἡμεῖς καὶ τί τὸ κρύβομεν καὶ οὐδὲν σὲ τὸ λαλοῦμεν;

Ebend. v. 252:

καὶ νὰ λαλοῦν ἀμφοτέρα καὶ νὰ φωνολογοῦσιν.

Ebend. v. 977:

νὰ σὲ ἀφήσω καὶ νὰ λαλῆς τὸ θέλω ἐγὼ νὰ γένη.

In Kallim. und Chrysochoroë (ed. Lambros, Coll. de romans grecs):

λόγος οὐ δύναται λαλεῖν κἄν ὄσσην ἔχει χάριν,

καρδία δύναται λαλεῖν αἰσθητικὴ καὶ μόνη.

In dem Gedicht von den Vierfüßlern (ed. Wagner, Carmina p. 141):

v. 57: τί θέλετε; τί χρῆζετε; τί ἔναι τὸ λαλεῖτε.

v. 593: καὶ νὰ λαλήσω ῥήματα καὶ λόγους ἀληθείας.

v. 631: ἀκόμη ἔχω νὰ εἰπῶ καὶ νὰ λαλήσω ῥήμα.

v. 648: ἐμπρὸς τῷτιά του ἔστησεν καὶ πρὸς τὸν βοῦν ἐλάλει.

In dem 1. Gedicht auf Belisar (ebenda p. 304 ff.):

v. 140: καὶ μὴ ἀποφεύγῃς τὸ λαλῶ . . .

In dem 2. auf Belisar (ebenda p. 322 ff.):

v. 80: καὶ τάχα δὲ ὡς συγγενῆς ἐλάλει οὔτως λέγων.

Im Apokorpos (Bibl. gr. vulg. II) v. 246:

νὰ λάλησεν ἡ γλῶσσά μας, νὰκούσθην ἡ ὀμιλία μας!

Ebenda v. 427:

ἐφάνη μου στὸν ὕπνον μου κἄτινες μὲ λαλήσαν.

Ebenda v. 477:

Σήμερ' ἀποστολάτορας μισσεύγει, νὰ λαλοῦσι.

Ebenda v. 503:

Ἡ γλῶσσά τους ἡ ἐλεινὴ δὲν ἠμπορεῖ λαλήση.

In späteren Texten lässt das Wort in dieser Bedeutung stark nach, und im Erotokritos (16. Jahrh.) kommt sie soweit ich sehe, nur einmal vor, E 657:

Ἐγροίκῃσ' ὁ Ρωτόκριτος ἐκεῖνα ποῦ τοῦ λάλει.

Sonst steht dafür immer μιλῶ, zB. A 153, 361. Γ 482, 932. Δ 10, 35, 43, 241, 253, 299 usw.

Im Ngr. ist λαλῶ statt μιλῶ nur noch mundartlich erhalten, zB. im cyprischen Dialekt λαλῶ του νὰ πάη καὶ (δ)ὲν θέλει. — Λαλοῦν μου τὰ μελαχρινά, πῶς ἐν ἔχουν ἀ(γ)άπην.

Λάλε λάλε, καὶ ποιὸς σ' ἀκούει. Ποιὸς μοῦ τὸ λάλεν νᾶρτουσι τούτα στὴν κεφαλὴ μου; Γιὰ νὰ λαλῆς τόσα λόγια, λαλῶ, πῶς ἐπαίλλανες. Auch in der Bedeutung 'meinen' kommt es vor, wie im Gemeingriech. λέγω, zB. λαλῶ, πῶς ἔχω δίκαιο. (Nach Sakellarios Κυπριακά II 628)<sup>1</sup>.

Ueberhaupt scheint sich λαλῶ = sprechen auf den kleineren Inseln der kleinasiatischen Küste erhalten zu haben, zB. auf Amorgos: ἴντα λα(λ)εῖτε (Thumb, Indog. Forsch. II 21, der es indess nicht als λαλῶ erkannt hat); auf Patmos: στόμα μου, πλέον μὴ λαλεῖς (Δελτίον τῆς Ἱστορ. καὶ Ἐθνολ. Ἐτ. III 349, Μοιρολόγια Nr. 1); auf Kos: τὰ μάτια σου λαλοῦν λαλοῦν (aus einem Distichon).

Im Gemeinneugriechischen kommt λαλῶ selbst in dieser Bedeutung nicht mehr vor, wohl aber substantivische Ableitungen wie λαλιά Ruf; vgl. die griech. Nationalhymne von Solomos, v. 6: κ' ἐκαρτέρει, κ' ἐκαρτέρει φιλελεύθερη λαλιά, 'und es säumte, und es säumte, er, der Freiheitsliebe Ruf'. Und in einem trapezunt. Volksliede: Δράκοι μ', ἀκούγω λαλιάν, Ἑλληνικὸν λαλιάν. Im Agr. bedeutet λαλιά noch Geschwätz, Gerplauder, Gespräch, Dialekt. Das agr. Adj. λαλητός zum Schwatzen oder Reden geschieht (zB. Sept. Hiob 38, 14) ist im Ngr. substantiviert erhalten, zB. κοντὰ στὰ ποτήρια, τὶς προσταγές καὶ τὰ γοργοτυπήματα τῆς μασιάς, εἴτανε καὶ τὸ βαριόηχο, τὰκατάπαφτο λαλητό . . . ποῦ δὲν μπορούσε νὰ λείψη ποτέ, . . . Ἐφταλιώτης, Ἡ Μαζώχτρα S. 71, 7. Von Composita des Verbums λαλῶ gehören hierher διαλαλῶ und (ἐ)πιλαλῶ. Ersteres bedeutet: ausrufen, verkünden, letzteres eigentlich zurufen, dann speciell vom Zuruf des Treibers an sein Pferd, und daher: an-treiben, und schliesslich, mit einer merkwürdigen Bedeutungsübertragung: laufen. Vgl. Koraïs, Ἄτ. 4, 1, 277. Die erstere Bedeutung zB. noch im Erotokritos: A 1151. Γ 2166. Δ 608, 784; die letztere aber kommt schon in der Chronik von Morea (14. Jahrh.) vor, zB. v. 6983. Ebenso im Apokopos v. 511: καὶ νὰ περπάτησαν ποτέ, καὶ νὰ ἐπιλαλήσαν.

Im Ngr. ist es in beiden Bedeutungen noch in Dialekten erhalten, zB. im epirotischen; so heisst es gleich im 7. Verse des Ἀθανάσης Διακός von Valaoritis (Ποιήματα, Athen 1891, Bd. 2 S. 251):

<sup>1</sup> Soll man aus diesem häufigen Vorkommen von λαλῶ im Cypri-schen sowie daraus, dass μιλῶ bei Sakellarios fehlt, schliessen, dass dieses dem cyprischen Dialekt überhaupt fremd ist?

Κι ἄν δῆς μέσ 'στο φουσσᾶτο  
 Νὰ πιλαλάη τᾶλογο τοῦ 'Ομέρπασα Βριώνη,  
 Πέτα, ροβόλα, κράζε με.

Erklärend fügt der Dichter (S. 315) hinzu: όταν ὁ ἵππος οἰστρηλατῆται χρεμετίζων καὶ ὀρθούμενος.

Im Dialekt von Kreta und Karpathos wird ἀπολαῶ in der Bedeutung ἀπύγεσθαι, ἀπωθεῖν gebraucht nach Jannarakis, Ἔϊσματα Κρητικά 213, 1 Μανωλακάκης, Καρπαθιακά S. 186 πιλαῶ = ἐλαύνω auch in Chios, zB. πιλάλησε τὸ ζῶόν σου (Πασπάτης, Χιακὸν Γλωσσάριον).

Bemerkenswerth ist, dass auf Kreta, Kos, Ikaros und Chios auch das Simplex λαῶ in diesen Bedeutungen vorkommt, und zwar in der von treiben auf Kreta, Ikaros und Kos (vgl. Jannarakis, Ἔϊσματα Κρητ., Glossar s. v., Stamatiadis, Ἰκαρ. 132. und ein von mir mitzuteilendes Märchen aus Kos, wo es heisst: πὸ 'κειὰ λάλησε τᾶλογόν του), in der Bedeutung laufen, fortgehen in Chios (vgl. λάλησε ἀπ' ἐδῶ = φύγε ἀπ' ἐδῶ; λάλ', Ἀρετή, 'στό σπίτι μας; Paspatis aaO. S. 206).

Im Uebrigen wird λαῶ im Ngr. nur von Thier-, besonders von Vogellauten gebraucht, während in der Bedeutung 'schwatzen' und 'plaudern' Neubildungen eingetreten sind, nämlich für 'schwatzen' das schon im Att. bei Platon, Xenoph. und Aristoph. erscheinende φλυαρέω, das aber im volksthümlichen Ngr. ausgestorben und durch eine abermalige, lautmalende Neubildung (παφλατίζω) ersetzt ist. Für 'plaudern' tritt im Ngr. ein lateinisches Lehnwort ein, κουβεντιάζω zu conventus vgl. G. Meyer, Ngr. St. III 33.

2. Ausgehend von der unartikulirten Rede, konnte sich λαῶ ganz auf diese beschränken, dh. es fand nur auf die Stimme der Thiere Anwendung. Erst bei Aristoteles finden wir es in diesem Sinne ganz allgemein verwendet, zB. hist. animal. I 1 p. 488<sup>b</sup> 1: πάντων δὲ κοινὸν τὸ περὶ τὰς ὀχείας μάλιστα ἄδειν καὶ λαλεῖν, ebenso heisst es von Thieren bei Plutarch. mor. p. 909 A: λαλοῦσι μὲν, οὐ φράζουσι δέ. In der späteren, bukolischen Poesie hat sich dann diese allgemeine Bedeutung specialisirt zu der vom Zwitschern der Vögel und Zirpen der Grillen. So bei Theokrit 5, 34: . . . καὶ ἀκρίδες ὡδε λαλεῦντι. Moschos 3, 47: (ἄδονίδες πᾶσαι τε χελιδόνες) ἄς λαλεῖν ἐδίδασκε.

Daraus nun zu schliessen, wie Petrettini a. a. O. thut, dass λαῶ überhaupt im Spätgriechischen die Bedeutung 'singen' angenommen habe, ist irrig<sup>1</sup>. Dafür gebrauchte man auch noch in

<sup>1</sup> Die Worte des betr. Papyrus: τὸ λαλεῖν σοφὸς Ἡρακλείδης sind also nicht zu übersetzen: dotto nel canto, sondern: der redebegabte H.

der κοινή das alte ἄδω, später κελαδῶ (s. u.). Auch im Mgr. und Ngr. ist die Bedeutung 'singen' durchaus auf die Vögel beschränkt; zB. in den 'Rhod.' Liebesliedern heisst es 74, 24: κτῆ ἀπὸ τὰδόνια τὰ λαλοῦν, ἕναν πουλι ἔσύ 'σαι. Ebenso 92, 5. Und ngr. zB. Λαλοῦν οἱ κοῦκκοι στὰ βουνά κ' οἱ πέρδικες στὰ δάση bei Passow, Carmina S. 96 Nr. 120 v. 1. Λαλοῦν οἱ πέρδικες γλυκά . . . bei Valaoritis, Ἰθανάσης Διάκος 3. Gesang (Ausg. v. 1891, II 263 v. 1). Von Menschen gebraucht man es nur im Vergleich zu den Vögeln, zB. ἡ ἀηδονολαλοῦσα κόρη die nachtigallstimmige Maid. Zu bemerken ist noch, dass sich im Ngr. eine weitere Spezialisierung dieser Bedeutung vollzogen hat, indem λαλῶ auch vom Krähen der Hähne gebraucht wird, zB. λαλοῦσαν τώρα οἱ πετεινοί: Ἐφταλιώτης, Ἡ Μαζώχτρα S. 82.

Eine naheliegende Uebertragung ist es, wenn λαλῶ ebenfalls schon bei Theokrit in transitiver Bedeutung vom Erklingen bezw. Spielen eines Instrumentes gebraucht wird, zB. Theokr. 20, 29: λαλῶ αὐλῶ. Vgl. lat. tibia cano. Ebenso noch im Ngr., zB. bei Passow, Carm. S. 401 Nr. 524 v. 15:

Λάλα το, Γιάνη μ', λάλα το, λάλα το τὸ σουραῦλι.

Auch intransitiv: λαλοῦν τὰ ὄργανα, die Instrumente ertönen. Davon hat sich ein neues Substantiv-Partizip abgespalten: τὰ λαλούμενα die Musikinstrumente, zB. bei Ἐφταλιώτης, Ἡ Μαζώχτρα S. 61.

Im Uebrigen ist aber selbst vom Singen der Vögel λαλῶ nicht das einzige und häufigste Wort im Ngr. Es ist, so viel ich sehe, von Singvögeln nicht üblich; dafür gebraucht man κελα(ῖ)δῶ, ein altes poetisches Wort, das schon bei Homer und den Tragikern vorkommt in der Bedeutung 'rauschen, tosen', besonders vom Wind und vom Wasser, später auch von Vögeln zB. Lukian, Philops. 3.

Bei Pindar und den Tragikern bedeutet es 'laut besingen', und auf einer Inschrift im Ἀθήναιον 3 S. 484 Nr. 2 heisst es: τερπνὰ μέλη κελαδῶν. In den Hermen. Pseudodos. S. 431, 68 steht: κελαδε(ῖ)ν cantitat. Im Ngr. wird es mit solcher Vorliebe vom Singen der Nachtigall gesagt, dass es selbst lautlich von dem Worte ἀηδόνι (sprich: αἰδόνι) beeinflusst wurde und in der zweiten Silbe ein sekundäres i einfügte: κελαῖδῶ. Vgl. J. Schmitt bei Psichari, Etudes de philol. néo-grecque, Paris 1892 p. 278. So heisst es in einem Volksliede:

Τί κελαῖδεῖ τᾶηδόνι, Θεοδωρῆ Κολοκοτρώνη;

Wir haben es also hier mit der sprachgeschichtlich wichtigen Thatsache zu thun, dass ein älteres Wort ein jüngerer zum Theil verdrängt hat <sup>1</sup>.

Bei dieser Gelegenheit sei noch der Vollständigkeit halber erwähnt, dass das Singen des Menschen ausgedrückt wird durch das Vb. τραγουδῶ (τραγουδέω), das in dieser Bedeutung schon in den ersten christlichen Jahrhunderten auftritt. Für das Subst. siehe die Belege in den Neuen Jahrbüchern 1903 I, Bd. 11 S. 697 Anm. 2. Vgl. dazu Krumbacher, Byz. Ztschr. 11, 523.

Fassen wir die Entwicklung von λαλῶ noch einmal für sich ins Auge, so sehen wir, dass es sich semasiologisch in zwei Reihen differenziert hat; die erste wird dargestellt durch die Glieder: lallen — schwatzen — plaudern — sprechen; die zweite durch die Glieder: einen Ton ausstossen — zwitschern (singen) — erklingen lassen (spielen) — erschallen. Die erste Reihe bezieht sich auf Menschen, die zweite auf Thiere und Sachen. Und entwicklungsgeschichtlich ist es wichtig festzustellen, dass die erste ältere Reihe allmählich immer mehr durch die zweite jüngere zurückgedrängt wird, so dass im Agr. die erste, im Ngr. die zweite vorherrscht.

#### IV. Agr. ξηρός, σκληρός = Ngr. στεγνός, ξερός.

Die eigentliche und älteste Bedeutung, die in der agr. Periode die vorherrschende war, ist trocken im Gegensatz zu nass, feucht, die spätere und ngr. Bedeutung dagegen ist stärker nuanciert, indem sie nun alles bezeichnet, was im Gegensatz zu saftig, fett, geschmeidig steht, d. h. ξερός bedeutet: dürr, mager, hart, starr. Die Bedeutung des Trocknen schimmert also auch hier noch durch, nur mehr in der Wirkung als in der Erscheinung. An die Stelle von ξηρός in seiner alten Bedeutung ist nun das ebenfalls schon alte στεγ(α)νός getreten, das sich aus der Bedeutung 'bedeckt, geschützt vor Nässe' zu der von 'frei von Nässe, di. trocken' entwickelt hat. Also: ngr. ξερός entspricht dem agr. σκληρός, ngr. στεγνός dem agr. ξηρός. Oder: ngr. ξερός : ngr. στεγνός = agr. σκληρός : agr. ξηρός. Σκληρός hat somit seine Funktionen übertragen auf

<sup>1</sup> Ableitungen von beiden Verben neben einander in der gleichen Bedeutung finde ich in der Odysseeübers. von Polyas (M 187 ff.): — δὲν πέρασε κανεῖς ἐδώθε μὲ καρὰβι, χωρὶς τὸ γλυκολάλημα ν' ἀκούσῃ τῆς φωνῆς μας. — — — Τούτα γλυκοκ ἐλάϊδι σα ν.

ξηρός, das in seiner alten Bedeutung wiederum ersetzt wurde durch στεγ(α)νός.

Die Reste der alten Haupt-Bedeutung 'frei von Nässe' im Ngr., sowie die Keime der neuen Bedeutung im Agr. lassen sich nun deutlich erkennen, wie an der Hand der Texte gezeigt werden soll. Darauf wird versucht werden, die neuen Bedeutungen des Wortes, soweit sie im Agr. noch nicht ausgebildet sind, festzustellen und aus der ursprünglichen abzuleiten.

1. Die agr. Bedeutung ist noch erhalten in Zusammensetzungen mit Substantiven, wo ξερο- das erste Glied bildet. Hierher gehören:

Ξεροπόταμο, ein im Sommer ausgetrockneter, also wasserloser Flusslauf. Ebenso ξερολίμνη, ξεροχείμαρρος (agr. schon Ξηροχειμάρρους), ξεροπήγαδο, ξερόβρυσι, ξερολίθι (schon bei Theophanes 395, 21: Ξερόλιθος).

Ξεροτρώγω = agr. Ξηροφαγέω; dazu Ξηροφαγία, Essen trockner Nahrung, dann die Fastenspeise; s. Sophocles, Lex. s. v. — Prodr. 3, 340, 352, 354.

Ξερότειχος eine aus Steinen ohne Anwendung von Mörtel gebaute Mauer. Ebenso ξερόλιθος und ξεροτρόχαλος.

Ξερομάτης = Ξηρόφθαλμος, όστις δύσκολα καταφέρεται εις δάκρυα (Koraïs, "Ατ. IV 356).

Ξεροπέτρι = τόπος πλήρης πετρών και άνυδροσ: Paspatis, Χιακόν γλωσσ. 260.

Ξεραπόδοχο, ein zerbrochenes, gesprungenes Gefäß, das daher nicht mehr für Flüssigkeiten, sondern nur für trockene Dinge dient.

όεροκαιρία = Ξεροκαιρία, Morosi, Bova 194.

Ξεροχτίζω, ohne Mörtel mauern.

Hier ist überall noch die Bedeutung des Trocknen im Gegensatz zum Nassen, Flüssigen sichtbar; es bezieht sich also auf Gegenstände oder Handlungen, mit denen ursprünglich die Vorstellung des Flüssigen, oder doch Feuchten sich verbindet, wie ποταμός, βρύσι, χείμαρρος, άπόδοχο, μάτι, χτίζω.

2. Wie in diesen Composita sich die alte Bedeutung erstarrt erhalten hat, und wie sich an ihnen das Schwinden der agr. Bedeutung erkennen lässt, so beobachten wir in gleichartigen Bildungen das Aufkeimen der neuen Bedeutungen, nämlich zunächst der von 'dürre' und 'mager'. Denn auch diese scheinen sich, wie so häufig, zuerst in Composita anzukündigen.

Wir stellen zunächst einige Belege für die Bedeutung 'dürr, getrocknet' zusammen:

ξηρόκαρπος bei Theophrast, c. pl. 2, 8, 1: mit oder von trocken, dh. dürrer, nicht saftigen und frischen Früchten.

ξηροσύμνη bei Alexander v. Tralles 11 p. 140: eine trockne, dh. welke Myrrhe.

ξηρόφλοιος in den Geop. 9, 16: mit dürrer, trockner Rinde.

ξηραμπέλινος bei Laur. Lyd. und Suidas: von der Farbe des verwelkten Weinstocks, daher auch rot.

ξηροφορῶ bei Iren. 560 A (183 n. l., Migne Patol. Bd. 7): dürre Früchte tragen.

ξηροποιῶ bei Diosc. 5, 120: trocken, dörren.

Das Verbum ξηραίνω und das Subst. ξηρότης scheinen schon früher diese Bedeutung angenommen zu haben, zT. schon in klassischer Zeit, wie bei Xen. Der Uebergang ist auch deutlich zu verfolgen: es ist das Verhältniss von Ursache und Wirkung, in dem die alte zu der neuen Bedeutung steht; was kein Wasser oder keine Feuchtigkeit hat, muss saftlos und dürr werden. Damit ergibt sich auch die Uebertragung vom Wasser selbst auf die Vegetation, die der Feuchtigkeit bedarf. Der Begriff das Trocknen im Gegensatz zum Saftigen, Frischen liegt also hier zu Grunde.

Eine weitere Uebertragung ist die von Pflanzen auf Thiere und Menschen, also von der vegetabilischen auf die organische Welt: die Trockenheit und Saftlosigkeit des Fleisches erscheint als Magerkeit, womit wir zu der zweiten neuen Bedeutung kommen. So spricht Lukian Tox. 24 von einer ξηρὰ γυνή, einer mageren Frau, und Dioel. bei Ath. 7, p. 320 D hat die Bildung ξηρόσαρκος mit trockenem, dh. dürrer, magerem Fleisch. Auch das deutsche trocken sowie das engl. dry spielt ja bereits in die Bedeutung 'mager' hinüber: vgl. er sieht trocken aus, he has a dry face. In byzantinischer Zeit finden wir denn auch die Komp. ξήροψις 'with a dry face' bei Mal. 306, 10 (nach Soph. s. v.) und ξερόχειρ Theodoros Studites 777 C. (Migne Bd. 99). Von hier aus erklärt sich das kretische Substantiv τὸ ξερό = τὸ σκέλος bei Jannarakis, Kretas Volkslieder 253, 21; vgl. Thumb, Byz. Ztschr. IX 153. Hier sehen wir bereits deutlich, wie weit wir uns von der agr. Bedeutung entfernt haben: im Agr. würden diese Bildungen bedeuten: einer, der ein nicht nasses Gesicht, eine nicht nasse Hand hat.

3. Aus der Bedeutung 'dürr' entwickelte sich weiter die

von hart, spröde, starr; ein dürres, welches Blatt verliert auch seine Geschmeidigkeit, es wird hart und starr<sup>1</sup>. So wird es schliesslich in eigentlicher und übertragenen Bedeutung auch vom Menschen gebraucht, zB. um die äussere Regungslosigkeit zu bezeichnen: *ἔμεινα ξερὸς ἀπὸ τὴν τρομάρα μου*, ich blieb starr vor Schrecken. Und wie man im Deutschen von einem Starrkopf spricht, ganz so im Ngr. *ξεροκέφαλος* (im Agr. bedeutet *ξηροκέφαλος* einen, der einen trocknen Kopf hat, zB. bei Al. Aphr. Probl. 6, 8). — Da die Starrheit der Glieder ein Symptom des Todes ist, nimmt *ξερὸς* im Ngr. gradezu die Bedeutung 'tot' an, zB. *ἔπεσε ξερὸς* er fiel tot nieder. Dies ist wohl die letzte Phase in der Entwicklung des Wortes, soweit es absolut vorkommt. Nur aus der Bedeutung 'hart' hat sich noch die von 'knusperig' (von Brot, Braten usw.) abgespalten, zB. sagt man *ξεροψημένο ψωμί* knusperig gebackenes (hartgesottenes) Brot; auch vom Fleisch: scharf gebraten; *ξεροτήγανο*, eine Art Blätterteig.

Es hat sich aber in Zusammensetzungen noch eine jüngste Bedeutung herausgebildet, die ihre Wurzeln erst im Mittelalter zu haben scheint. Wenn nämlich Eustathius Od. p. 1914, 51 II. 13, 41 *ξηρόφωνος* 'mit rauher Stimme' anführt, so erinnert das an ngr. Bildungen wie *ξερόγελο*, das Papazafropulos S. 473 erklärt als *βεβιασμένοι καὶ εἰρωνικοί γέλωτες*. Aehnlich ist ebd. das Verb. *ξεροσταλίζω* = *ἀναμένω τινὰ μετ' ἀγωνίας*. Auch das allgemein übliche *ξεροβήχω* und *ξεροκαταπίνω* 'mit Anstrengung husten, schlucken', gehört hierher. Hier hat also *ξερὸς* die Bedeutung 'gequält, mit Anstrengung' die sich leicht aus der von 'rauh' ergibt.

Was nun mit Anstrengung geschieht, das hat keine natürliche innere Veranlassung, es wird zur Mache, zum Schein.

So erklärt sich wohl die merkwürdige Bedeutung in verbalen Zusammensetzungen, die Krumbacher in seinen 'Mittelgriech. Sprichwörtern' S. 173 Anm. belegt hat. So bedeutet das Sprichwort: *ὁ κόσμος ἐχιονίζονταν κ' ἢ γριὰ ξεροχτενίζονταν* etwa: die Welt wurde verschneit, dh. in Trauer gehüllt, und die Alte kämmte sich zum Schein die Haare um sich

<sup>1</sup> *ξηροκοιλία* bei Eus. Alex. 440 D und Prodr. 3, 610 (Legr. 74) bedeutet nicht ein trocknes, sondern ein hartes Lager. Und wie man im Deutschen von einem harten Ton oder Schlag spricht, so auch im Griech., zB. *ἡ καρδία μου χτυποῦσε ξερὰ στὸ στήθος μου*.

nicht merken zu lassen, dass sie auch durch das allgemeine Unglück betroffen ist. Ebenso würde dann ξεροσφουγγίζομαι (Beniz. 233, 772) bedeuten: sich ohne Grund, also zum Schein abtrocknen und ξεροκοκκίνισμα bei Benizelos 175, 32: das falsche Erröten. Hierzu gehört noch: ξεροκαυλώνω auf Cypern (Sakellarios II 682): άνευ έξωτερικης άφορμης καυλώνω, έρεθίζομαι. Ebd. ξεροκεντία· ό άνευ έξωτερικού σημείου έν τω σώματι πόνος.

Ξερός hat also im Ngr. drei Bedeutungen entwickelt, die im Agr. noch nicht existiren, nämlich die von 1. starr; 2. tot; 3. hohl, falsch.

Berlin.

Karl Dieterich.